

September

Clare Furniss

Morgen ist schon wieder vorbei

Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2019

14,99€

Eigentlich... eigentlich ist dieses Buch ein Jugendroman.

„Uneigentlich“ aber kann ich seine Lektüre durchaus auch einer erwachsenen Leserschaft empfehlen, wird die Geschichte doch aus zwei verschiedenen Blickwinkeln erzählt.

Zum einen gibt es die Hauptperson Hattie, 17 Jahre alt und schwanger. Zum anderen ihre Großtante Gloria, eine ehemalige Schauspielerin an der Grenze zur Demenz. Hattie und Gloria kennen sich überhaupt nicht, Hatties Familie weiß nichts von dieser Verwandtschaft, bis eines Tages in den Sommerferien der Anruf einer Nachbarin Glorias den Stein ins Rollen bringt.

Hattie folgt ihrer Bitte, die unbekannte Tante doch einmal zu besuchen, da sie sich ohne ihre Familie, die verreist ist, ohne ihre beste Freundin Kate und ihren Freund Reuben, den Vater des Kindes, langweilt. Da ihr Vater, ein Kriegsberichterstatter, früh starb, hofft sie, von seiner Tante mehr über ihn zu erfahren. Außerdem versucht sie, sich von ihrer eigenen Situation abzulenken: niemand weiß von ihrer Schwangerschaft, und sie schiebt die Entscheidung, was passieren soll, vor sich her. „Ich versuche, nicht daran zu denken, oder an Reuben, oder was gerade in meinem Körper passiert und was als nächstes passieren soll. Ich weine einfach nur.“

Sie trifft auf eine kapriziöse, eher unfreundliche ältere Dame, die sich überwiegend von Gin und Veilchenpastillen ernährt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten nähern sich die beiden dennoch einander an und beschließen, eine Woche lang durch England zu reisen, auf den Spuren von Glorias Vergangenheit, bevor für sie alles in Vergessenheit gerät.

Auf dieser Tour zeigt es sich, dass Glorias Leben alles andere als einfach und glücklich war. Nur zögerlich gibt sie Stück um davon Stück preis, und die ganze Wahrheit kommt erst sehr spät ans Licht.

Hatties Situation ähnelt der ihrer Großtante: beide Frauen wurden ungewollt schwanger, und auch wenn die Stimmung in der heutigen Gesellschaft gegenüber ledigen Müttern eine andere ist als vor 50 Jahren, heißt es nicht, dass Mutterschaft im Jugendalter ein reines Zuckerschlecken ist. Ihre gemeinsame Reise in die Vergangenheit hilft Hattie, zu einer Entscheidung zu kommen.

Clare Furniss ist es gelungen, die Themen Familie, Frauen und Mutterschaft bewegend und tiefgründig darzustellen. Sie schildert Hatties Familie so, wie Familie eben sein kann: nervig, laut, aber auch voll tiefster Gefühle. Viele Textpassagen rufen Schmunzeln hervor, beispielsweise, wenn Hattie ihrer kleinen Schwester Alice eine Zukunft als Serienkiller voraussagt und deren sensibler Zwilling Bruder Ollie im Dornröschenkleid auftaucht. Auch die E-Mails zwischen ihr und Reuben sprühen nur so vor Witz und Sarkasmus.

Genauso glaubhaft gelingt es ihr, die Ängste Glorias zu beschreiben, die Angst, alles zu vergessen und sich selbst zu verlieren. „Ich möchte sagen, „Ich habe vor gar nichts Angst“, denn das habe ich schließlich immer gesagt. Aber jetzt kann ich es nicht sagen“.

Dennoch ist die Lektüre nicht unbedingt den Herren der Schöpfung zu empfehlen, Mädchen, Frauen, Müttern und Großmüttern möchte ich sie jedoch sehr ans Herz legen.